

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 35000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Versicherung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 24 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingefant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 27. Februar.

Das Finanzministerium hat beschlossen, die in Folge der Bekanntmachung vom 11. Juni 1866 aufgenommenen Handdarlehne zum 31. März l. J. in der Weise zu kündigen, daß die Rückzahlung derselben am 30. September d. J. erfolgen soll. Dasselbe stellt jedoch den Inhabern von Handdarlehnscheinen frei, dieselben in der Zeit vom 2. bis mit 21. März d. J. gegen königl. sächsische 4% Staatsschuldenscheine unter nachstehenden Bedingungen umzutauschen: Der Umtausch kann innerhalb obiger Frist an allen Wochentagen von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags bei der Finanzhauptkasse allhier erfolgen. Bei dem Umtausche werden die Handdarlehne zum Course von 101 1/2 Prozent angenommen, die 4% Staatsschuldenscheine dagegen zum Course von 93 Prozent berechnet. Jedem Handdarlehnschuldiger wird überdies eine Umtauschprämie von 1/2 Prozent gewährt. Die Coursdifferenz und die Prämie werden sofort bei dem Umtausche selbst in der Weise gewährt, daß den Handdarlehnschuldigern auf je 90 Thaler Nennwerth eines Handdarlehns der Nennwerth von 100 Thalern in Staatsschuldenscheinen gewährt, die dabei etwa ausfallende Spitze der Handdarlehnsforderung aber in baarem Gelde bezahlt wird. Wer mehrere Handdarlehnscheine gleichzeitig zum Umtausche bringt, kann verlangen, daß die Beträge der einzelnen Scheine zum Behufe der Berechnung der Gegenleistung zusammengezogen und als ein Ganzes behandelt werden. In Staatsschuldenscheinen Serie II. zu 100 Thalern kann der Gegenwerth nur insoweit beansprucht werden, als derselbe sich nicht in dergleichen Scheinen Serie I zu 500 Thalern gewähren läßt. Die zum 31. März d. J. fälligen Zinsen auf umgetauschte Handdarlehne können sofort bei dem Umtausche erhoben werden und werden ohne Abzug ausgezahlt. Dagegen kann die Auszahlung der zu obigem Termine fälligen Zinsen auf die nicht zum Umtausch gelangenden Handdarlehne erst vom 31. März d. J. an erfolgen. Wer von diesem Umtausche Gebrauch machen will, hat die betreffenden Handdarlehnscheine mittels besondern, von ihm unterschriebenen und vollständigem Einlieferungscheines bei der Finanzhauptkasse einzureichen. Gedruckte Formulare zu solchen Scheinen sind dorthelbst unentgeltlich zu bekommen, werden auch von dieser Kasse auswärtigen Interessenten auf Verlangen durch die Post zugesandt. Auswärtigen Interessenten, welche den Einlieferungschein nebst Zubehör mit der Post an die Finanzhauptkasse einreichen, wird der ihnen zukommende Betrag von der Finanzhauptkasse gleichfalls durch die Post zugesandt; das durch den Postweg entstehende Porto ist jedoch von den Interessenten zu tragen.

Viele unserer Leser werden sich eines jungen Mannes erinnern, welcher in den jüngsten Tagen in verschiedenen Wirthschaften hiesiger Stadt angetroffen, dorthelbst sich für einen in der Schlacht bei Königgrätz verwundeten, österreichischen Jäger ausgab und unter Erzählung seiner Erlebnisse auf dem Schlachtfelde, das Mitleid seiner Zuhörer nicht ohne Erfolg in Anspruch nahm. Um seinen Vorspiegelungen den Anschein der Wahrheit zu geben, trug derselbe theilweise militärische Uniform und auf der Brust ein Erinnerungskreuz, hatte auch den einen Fuß verbunden und ging an einer Krücke. Wie wir nun hören, ist dieser Purche jetzt von der Behörde verhaftet und als ein leichfertiger Schwindler erklärt worden, welcher nie Soldat gewesen ist, und der seine lägenhaften Angaben nur gemacht hat, um die Mitleidigkeit in unverantwortlicher, strafbarer Weise auszunutzen.

Vorgestern Abend wurden hier von der Behörde in einer Privatwohnung ein sächsischer Gardist, welcher schon seit einiger Zeit wegen Desertion verfolgt wurde, sowie ein früheres Dienstmädchen aufgegriffen, welche sich verschiedener Diebstahle schuldig gemacht hat.

Nicht uninteressant dürfte bei den bevorstehenden Concerten des Herrn A. G. Popendie die Mittheilung sein, daß der Herr Concertgeber schon früher einmal das musikalische Dresden mit seinem Besuche erfreut hat. Es war das vor circa 20 Jahren, wo derselbe als ganz junger Klavierpieler von 8 Jahren unter H. Wagner's Leitung 2 Concerte im Theater gab. Unter den Mitwirkenden waren damals Herr Witterwitzer und Fräulein Berg.

Oberes Voigtland. Auch hier nimmt die Noth überhand. Wenn auch eine stiftige und geübte Wogerin immer noch täglich 4 bis 6 Ngr. verdienen und ein Gardinenweber es bei angestrengtester Arbeit und viel Geschick wöchentlich auf 2 Thlr. bringen kann, so reicht doch dieser Verdienst auch bei der berechnendsten Sparsamkeit nicht aus. Besonders schlimm sind kinderreiche Familien daran. Eine solche mit nur sechs Kindern braucht täglich einen Laib Brod zu 8 Ngr., eine Meße Erbsen zu 4 Ngr., für 2 Ngr. Feuerungsmaterial und den betreffenden Theil des Viehhintzes; das muß sein und Viele haben's nicht. Butter, Fett, Fleisch u. kommt in vielen

Familien wochenlang nicht auf den Tisch; und gebranntes Salz (Mehl ein wenig Fett und viel Salz unter einander geröstet) zu Erbsen in Montour (Sauce) mit einem dünnen Cichorienabguss hinabgeschwenmt, bilden in gar manchen Familien Morgen-, Mittags- und Abendbrod. Die Meinung mancher gelehrten, aber auch gewählten Leute, daß der Menge geringerer Nahrungsmittel doch lieber bessere, wenn auch theurere in kleinen Mengen zu genießen, ist bei dem Preise der letzteren lächerlich. Vor dem Verhungern würde dies schützen aber nicht vor dem Hunger. Der Winter hat bedeutende Schneemassen gebracht, die aber durch die meist milde Witterung wieder wegschmolzen, so daß jetzt nur in den höchst gelegenen Gegenden der Winterzeit Gefahr durch Auswintern droht. Die Saaten stehen im Ganzen nicht böse, haben aber größtentheils ein gesundes Aussehen. Eine ganz eigenthümliche Erscheinung ist es, daß man Anfangs dieses Monats eine Menge schwarzer Würmer bei Schneegestöber lebendig auf dem Schnee gefunden hat, ja sogar bis unter dem Gipfel des 2200 Fuß hohen Wendsteins einen ganzen Zug großer grüner Raupen, welche durch ihre Excremente eine schwarze Straße im Schnee nachließen, gesehen haben will. Der schwarze Wurm (es sind dieselben, wohl Halbflügler, welche man im Sommer oft im Kampfe mit dreieckigen viereckigen Regenwürmern antrifft) habe ich selbst einige Duzend gefunden; was hingegen die Geschichte mit den Raupen betrifft, so klingt sie mir zu abenteuerlich, als daß ich sie trotz der Versicherungen der glaubwürdigsten Leute verbürgen könnte. Sobald der Schnee verschwunden ist, mag sich ihre Spur wieder auffinden lassen, und dann werde ich genaure Auskunft geben können.

Wachau bei Radeberg, 21. Februar. Der hiesige Hausbesitzer und Tagelöhner Johann Gottfried Bömer beging gestern sein fünfzigjähriges Ehejubiläum und fand gestern Nachmittag die feierliche Einsegnung beider Ehegatten in hiesiger Kirche statt. Da mit diesem Tage zugleich der Jubilar 50 Jahre Arbeiter auf hiesigem Rittergute ist, so war von Seiten der Inspection eine kleine Festlichkeit arrangirt worden, wo es bei Tafel an heiteren Tönen und Gesängen nicht fehlte und die Festlichkeit durch ein gemütliches Längchen ihren Abschluß fand. Außer werthvollen Geschenken von der Gutsheerrschaft, Inspection, Kollegen und Freunden waren: das Jubelpaar noch insbesondere von der Gemeinde Wachau mit warmen Kleidungsstücken bedacht. — Wäbten die oben erwähnte kirchliche Feier stattfand, ist es einem Diebe gelungen, die Kasse des Kammerers Kocbe allhier auszuräumen und mit dem Betrage derselben, ungefähr 11 bis 12 Thaler, unbenutzt zu entkommen.

Die gestrige Mittheilung in Betreff des Entspringens eines Gefangenen, Namens Wappler von Oberhügengrün, ist dahin zu vervollständigen, daß Wappler aus dem Gefängnisse zu Zwettau entstrichen ist. Das „hiesigen“ bezieht sich also nicht auf Dresden.

In nächster Zeit wird die sehr frequentirte Falkenstraße direct bis nach dem Dorfe Blaun in chaotischem Zustande fortgeführt und es wird da auch im Interesse des Fußweils sowohl, als auch der Fußgänger einem längst gefühlten Bedürfnisse Abhilfe gethan.

Gedruckte Blätter schreiben von einem Schwindler, der am Rhein und in Gießen unter dem Namen Lyndhurst als englischer Marineoffizier aufgetreten, auch in Gießen kurze Zeit als Student inficirt gewesen, aber in Wahrheit alles Andere, nur kein englischer Marineoffizier ist. Er hat Gießen heimlich verlassen, nachdem er rechtzeitig entdeckt zu haben scheint, daß wider ihn ein Sturm in Anzuge war. Derselbe wurde zuerst angetroffen durch einen Artikel in der „Times“, in welchem vor einem am Rhein wohnhaften und durch ihn um Geld geprellten Engländer vor dem Lyndhurst als vor einem Betrüger öffentlich gewarnt wurde. Die Legitimationspapiere, deren er bedürftig viele bei sich geführt haben soll, sind sämmtlich gefälscht gewesen. Für den Fall, daß er hierher kommen und sein Glück versuchen wollte, wollten wir nicht unterlassen haben, auf ihn aufmerksam zu machen.

In den nächsten Tagen werden hier größere Transporte von Hindvieh durchgehen, das aus Mähren kommt und nach England bestimmt ist. Man spricht, daß in Mähren viele Tausend Stück Hindvieh von englischen Speculanten aufgekauft worden seien.

Ein seltener Krankheitsfall ereignete sich dieser Tage auf der Landhausstraße. In einer dazwischen Restaurant spielten zwei Herren Domino, der eine, als guter Spieler bekannt, verlor dennoch von sieben Partien sechs, ein Beweis, daß er einen mächtigen Gegner getroffen hatte. Letzterer hörte nach der siebenten Partie zu spielen auf und begab sich in seine in demselben Hause belegene Wohnung. Plötzlich hörte man oben ein furchtbares Poltern und Lärmen; es wurden Leute zu Hilfe gerufen und alles das deshalb, weil der junge Mann, der vor wenig Minuten noch ruhig und mit voller Geisteskraft einem tüchtigen Gegner sechs Domino-partien abgenommen, plötzlich

wahnsinnig geworden und nur mit aller Kraft zu fesseln war. Man brachte ihn in das Stadtkrankenhaus. Der Vorfall ist Allen ein psychologisches Räthsel.

Unter den 1700 Punsch-Pfannkuchen, welche am Fastnachts-Dienstag in dem durch H. bairisches Bier berühmten „Wiener Hof“ zum Verkauf gelangten, befand sich, wie schon erwähnt, Einer, dem in Gestalt eines hineingegebenen Ducatens ein willkommener Beigeschmack gegeben war. Diesen Goldsuchs erhielt ein junger hiesiger Techniker, der gleich an Ort und Stelle beim Hineinbeigen das Gold auf der Zunge spürte und vor Freude seinen Comilitonen eine Bowle gab.

Die hiesige Generaldirection des k. Hoftheaters ist von München benachrichtigt worden, daß dort die einst hochberühmte Tragödin Frau Sophie Schröder Dienstag, den 25. d. M. Vormittags 8 Uhr mit Tode abgegangen ist.

Öffentliche Gerichtsitzung am 25. Februar: Der Falschmünzerei beschuldigt, stand heute Anton Erdmann Groß aus Bärenwalde, ein angelegener, wohlhabender Fabrikbesitzer, 31 Jahre alt, verheirathet und Vater von fünf Kindern, vor Gericht. In Mitte vorigen Jahres machte in dem „drei Schwänen“ ein Colporteur die Bekanntschaft des hiesigen Steinbruders Alexander Bernhard Klare und führte in Folge dessen später den Bruder des Angeklagten bei Klare ein, um bei demselben für den Angeklagten eine Partie Wechselkarten zu bestellen. Da diese nach Wunsch ausgefallen waren, so bestellte Klare wieder eine Partie Wechselkarten nach Art der sächsischen Kassenscheine. Auch diese hatte Klare geliefert und damit Groß's Beifall erregt, insofern, als ihm nur die darauf befindlichen Worte: „unächt's Papier“ und die (auf der Rückseite angebrachten) „Vor Mißbrauch wird gewarnt“ sowie „Wer dieses Papier nachmacht oder verfälscht, wird nach Befinden mit Bratwurst und Sauerkraut u. bestraft“, zu groß ausgefallen waren. Groß verlangte nun auch brieflich dergleichen Karten „in österreichischer Manier“. Ueber diesen, natürlich für den Lithographen unerklärlichen Ausdruck entspann sich zwischen Beiden ein Briefwechsel, der in dessen Nicht zur vollen Klärung führte, insbesondere als darin Groß den Ausdruck gebrauchte hatte, „es könne damit ein Hauptgeschäft gemacht werden“. Klare ersuchte nun Groß im December v. J., diesbezüglich selbst nach Dresden zu kommen, um die Sache näher besprechen zu können — und Groß eilte sofort hierher. Wie der Letztere behauptet, habe er bei dieser Zusammenkunft bloß von Klare verlangt, ihm solche Wechselkarten in Größe und Format den österreichischen Banknoten ähnlich zu liefern, und man ging zu einem hiesigen Bankier, um zu dem Behufe eine österreichische Fälsch. und eine dergleichen Fälsch. Banknote einzuwickeln. Außerdem bezahlte Groß seine Schuld von 3 Thaler und 5 Thaler auf Abschlag. Bei dieser Zusammenkunft soll nun Groß, wie Klare ausdrücklich und deutlich in der Voruntersuchung angegeben hat, die Ausfertigung solcher österreichischen Banknoten verlangt und erklärt haben, er wolle damit nach Ungarn reisen, um dort Getreide einzukaufen. Groß verlangte vorläufig die Zufendung von 2000 Stück in einem Paket. Obenstehend geworden, lehnte der Lithograph aber nach einigen Tagen brieflich die Sache ab, unter dem Vorbehalte, dazu wären Stahlplatten und eine besondere Maschinerie nöthig, welche er nicht besitze. Inzwischen schritt die Polizei mit dem gewöhnlichen Besolge von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen ein. Obgleich nun Klare das oben Mitgetheilte in der Voruntersuchung angegeben hatte, so wies er sich heute doch nicht mehr daran erinnern, wodurch es nicht allein heute, sondern ist auch erst nach den angestrengtesten Bemühungen des Vorsitzenden, sowie des Staatsanwalts und Verteidigers dahin zu bringen, eine einjermögen bestimmte Antwort auf die Frage: ob der Angeklagte von ihm wirklich die Anfertigung falsch österreichischer Banknoten verlangt und ihn dazu angehetzt habe, zu geben. Er sagt heute: „er habe sie nachmachen sollen“ und gleich darauf wieder: „er vermuthete es bloß!“. Auch seine Frau will in der Hauptsache bloß wissen, daß Groß bei ihnen war. Eben so unbestimmt und nichtsbedeutend sind die heutigen Aussagen des Gehilfen, der ebenfalls von seinen früheren Aussagen wenig wissen will. Unter solchen Umständen ward von der Staatsanwaltschaft auf Vertagung und weitere Untersuchung der Sache angetragen, vom Bezirksgericht aber nach längerer Berathung die Beendigung beschlossen. Der Staatsanwalt ließ schließlich die Anklage insoweit fallen, als er dem Angeklagten ein Verbrechen in der Sache zu beschließen, was Rechtens sei. Vom Verteidiger, Advocat Schanz, wurde auf Freisprechung angetragen und von Bezirksgericht in Mangel vollständigen Beweises der Angeklagte klagsfrei gesprochen und die Kosten der Staatskasse übertragen.

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute, den 27., Vormittags 10 Uhr, Privatanklage der Herren Advocat Siegel und Dr. Abenthäl gegen den Redacteur der „Seifenblasen“, Herrn Gärtner, unter Ausschluß der Öffentlichkeit.